Grünberger Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 19.

Sonnabend den 11. Mai 1833.

Der Nachbar.

Das Herumziehen habe ich satt! Gott Lob, daß ich den wohlfeilen kleinen Ort gefunden habe, in dem ich mich zur Ruhe setzen kann! sagte der Partikulier Brand zu seiner Haushälterin, der Frau Elisabeth Maaß, und fuhr fort: Lassen Sie alle Sachen, die ich Ihnen vor vier Jahren bei meiner großen Reise übergeben habe, nur ganz ruhig eingepackt stehen, denn welches Geld und welche Mühe wird nicht damit erspart, und die wenigen Tage hier in der Residenz werden wir uns schon behelfen. Zum Ruhme muß ich es Ihnen nachsagen, Sie haben Alles, was ich Ihnen in Verwahrung gab, unberührt stehn und liegen lassen; es konnte eher modern und verschimmeln, als daß Sie meinen Befehl übertreten hätten. — Hastig fiel Elisabeth ein: Mußte ich Ihnen denn nicht hoch und theuer schwören, außer Feuersgefahr nichts anzurühren? — Daran haben Sie wohl gethan, es zu halten! unterbrach Brand ihre weitere Rede, kommen wir erst an Ort und Stelle, dann wird sich Alles finden. Vor allen Dingen müssen wir nun eilen, fortzukommen; es brennt mich hier seit den acht Tagen, als ich von der Reise zurück bin. Traulich fuhr er fort; Sie sind eine kluge Frau, um einzusehen, daß Liddi hier in der Residenz nicht sichtbar werden darf; sie ist eine seltene Perle, die würde mir geschwind weggeangelt werden, und, meine gute Elisabeth, die kommt nicht anders aus meinen Händen, als daß ich ein gemachter Mann bin. — Du mein Gott! würden Sie das auch in einem andern Welttheil nicht? da ist ja meine ganze Freude umsonst. — Sie wissen ja, meine Beste, das Sprichwort: „Vermehrte Güter, vermehrte Sorgen!“ Das erhalten, ja das erhalten, darin steckt die Kunst! Das Leben ist lang, um auszureichen, und wäre ich nicht der größte Thor, wenn ich eine so schöne Gelegenheit, Liddi an einen reichen Mann zu bringen, und dabei mit zu lukriren,

aus den Händen ließe? Sagen Sie selbst. — Ei freilich, erwiederte Elisabeth, ist dagegen nichts einzuwenden, und Sie kennen ja mein Symbolum: „Je mehr, je besser!“ — Wenn ich auch das nicht kennte, fiel Brand ein, was bindet mich denn seit zehn Jahren anders an Sie, als Ihr Grundsatz: „Geld ist der einzige Gesichtspunkt im Leben, um den sich Alles dreht.“ Schon Ihr Name empfahl Sie mir; Maaß heißen Sie, und Ziel würden Sie meinen Ausgaben setzen, folgerte ich. Ich habe mich darin auch nicht geirrt, denn Sie möchten aus jedem Groschen lieber einen Thaler machen. So, liebe Frau Maaß, lassen Sie uns fortfahren. Liddi muß kurz gehalten werden; sorgen Sie, daß sie in ihrem Aeußern schlicht einhergehe, gebrauchen Sie sie zu kleinen Dienstleistungen. Genug, Sie verstehen mich; niemand darf etwas hinter uns suchen. —

Denke dir, Bergen, ich habe endlich eine Nachbarschaft erhalten! erzählte Sekretär Hill dem ihn besuchenden Freunde; es giebt nichts so Originelles. — Desto besser, erwiederte jener, da kommt doch Leben, etwas Neues, ja auch wohl gar etwas Interessantes in unser eintöniges Städtchen. — Das mußt Du erst herausfinden, sagte ihm Hill, denn das Ganze ist ein Inkognito. Höre also. Gestern liege ich am Fenster, und sehe mir gegenüber beim Gewürzkrämer Stärke im zweiten Stock alle vier Fenster geöffnet; das fällt mir auf, weil die Wohnung wüste und leer stand; ich hielt es nicht der Mühe werth, darauf zu achten, rauche ruhig meine Pfeife, meditire, phantasire, bis mich das Rollen eines Wagens darin unterbricht. Siehe da, um die Ecke kommt ein Fuhrwerk die schmale Gasse herein, und hält mir gegenüber. Ein Knecht steigt ab, läßt seine vier erbärmlichen und ermüdeten Pferde stehen, schleppt sich träge bis an den Wagen und schlägt die Plaue zurück. Dabei sehe ich aber auch nicht viel; nichts als Tonnen, Kisten und Kasten sind aufgeladen, und aus dem Hintergrunde wühlt sich eine Weibsperson hervor, die mit grellem Tone ruft: „Nun, Kutscher! mache er sich ins Haus, und rufe er den Hausknecht, daß er abpacken hilft; nur rasch! vorwärts!“ Schweigend ward der so eifrige Befehl erfüllt. Während dem schwang sie sich mit einem Satze über den Wagen hinaus, raffte einen Kober und einen großen Strickbeutel zusammen, und rannte dem ihr zu lange ausbleibenden Knechte nach; ein weiter Staubmantel von grauer Leinwand flog um sie her, ein alter schwarzer Hut mit verblichnen Blumen spießte auf dem Kopfe; das Gepäck in beiden Händen, so stürmte sie ins Haus hinein. Nun ward es lebendig drin. Wie aufgescheuchte Fledermäuse kam bald das Personal des Herrn Stärke zum Vorschein; der Laden-Bursche war das einzige junge Gesicht, das man sah. Alle standen, gafften und überlegten, wie die Sache anzugreifen sey; da donnerte aus dem Hintergrunde die Stimme des Wirths, und setzte Alles in Bewegung. Köstlich war Dir dieser Wirrwarr anzusehen; doch nicht ein einziges Stück Hausrath gab das Bild des Besitzers, Alles war verpackt, mit einem Wort: es ist ein Inkognito. — Das wäre doch verdammt, wenn man nicht dahinter kommen sollte! fiel Bergen lebhaft ein. — Gemach! rief Hill, höre weiter: Meine Neugier war auch rege, ich forschte weiter; doch gestern sah und hörte ich nichts. Heute gegen Mittag bin ich am Fenster, da öffnet sich die stets verschloßne Hausthüre, und eine Gestalt, gleich

einer Vestalin, weiß, vom Kopf bis zu den Füßen verhüllt, mit einem Kruge in der Hand, tritt aus dem Hause, und holt hier im nahen Klosterhofe Wasser. Gespannt erwarte ich ihre Rückkunft; doch außer ihrer schönen jugendlichen Gestalt weiß ich nicht, wie sie aussieht; sie war nicht nur verhüllt, sondern trug den Kopf gesenkt; ihr ganzes Wesen war höchst graziös. Läßt diese Erscheinung aber nicht voraussetzen, daß die Hauptpersonen erst in der Nacht angekommen sind? — Allerdings, meinte Bergen, und nun kommt erst Reiz in die Frage: Wer sind die Bewohner? Nicht nur das Ganze ist originell, das Mädchen selbst kann ja ein Original seyn; das muß man näher kennen lernen. Du oder ich; die Wahl sey Dein. — Du bist mehr geeignet, etwas mit Sturm zu erringen, erwiederte Hill; ich halte es mit der Zeit. — Diesem Schneckengange? Nimmermehr kann ich mich dem unterwerfen! Du sollst noch Deine Freude an meinen Geniestreichen und an meinen Nachrichten haben; hänge meinem beflügelten Ideen-Laufe nicht erst das Blei Deiner Bedenklichkeiten an. Leb' wohl, auf Wiedersehn!

Das Städtchen R. gehörte unter die Besitzungen des Fürsten Z.; doch lebte er nicht selbst dort, sondern nur seine Beamten. — Hill hatte nach dem Tode seines Vaters, der als Kaufmann in A. lebte, nach dem Verluste seines Vermögens, und da er auch keine Mutter mehr hatte, seine Heimath verlassen; seinem Bemühen gelang es, an diesem Hofe die Anstellung als Sekretär zu finden. — Bergen, sein Freund, war der Sohn des dortigen Hofraths; darauf gründete dieser sein Unternehmen.

Eines Nachmittags ging Bergen geradezu zum Gewürzkrämer Stärke, und verlangte von ihm, bei seinem Miether eingeführt zu werden, da er im Namen seines Vaters mit ihm zu sprechen habe. — Wenn das ist, so muß ich eine Ausnahme von der Regel machen, erwiederte Herr Stärke, seine Mütze herabziehend, denn eigentlich habe ich die strenge Ordre von Herrn Brand, ihn vor allen Bekanntschaften zu bewahren. — Wer ist dieser Brand? wie hat man ihn zu tituliren? fragte Bergen, ich stoße nicht gern an. — Ein Gelehrter ist er, hat große wissenschaftliche Reisen gemacht, und ist über alle Titel erhaben, antwortete Stärke in wichtigem Tone, er hat sich in meinem Hause in den Ruhestand begeben, und es ist meine Schuldigkeit als Wirth, darauf zu halten. — Versteht sich, erwiederte Bergen ironisch; nun, so empfehle ich mich und melde mich selbst.

Ehe sich der Gewürzkrämer besinnen konnte, was hier zu thun sey, war Bergen schon die Treppe hinauf. Am Ende der letzten Stufe war eine dicht verschloßne Gitterthüre, die Hälfte mit Wachsleinwand beschlagen, unzugänglich jedem Blick ins Innere. — Bergen klingelte jetzt; eine rauhe, doch weibliche Stimme fragte, wer da sey, und was der Begehr wäre; denn ohne diesen dem Herrn anzuzeigen, könne sie nicht aufmachen. Bergen dachte: Halt! das ist die alte Xantippe, die Haushälterin; die willst du in die Flucht schlagen. Er donnerte daher hinein: Man lasse mich nicht warten; ich komme im Namen der Justiz! Sogleich klimperte das Schlüsselbund, die Thüre ward aufgeschlossen, und mit der demüthigsten Verbeugung versicherte Frau Maaß, es würde auch ohne Meldung sein Besuch ihrem Herrn eine Ehre seyn. Sie führte ihn in das erste Zimmer, wahrscheinlich von ihr bewohnt; das kündigte das ganz ordinäre

Wirthschaftsgeräth und Bette an, welches sich darin befand. Nun schloß sie die zweite Thüre auf. Das ist des Mädchens Zimmer! tönte es in seinem Innern; es glich einer Zelle. Ein schlichtes Lager, mit einer weißen Bettdecke bedeckt, einige Rohrstühle, ein kleiner Nähtisch und ein Spinnrocken war der ganze Hausrath; ein alter fleckiger Spiegel hing wie Nebensache an der Wand, und in der einen Ecke stand eine Guitarre angelehnt, die bedeckt war, und woran ein blauseidnes Band hervorleuchtete. Jedes Stück fesselte Bergens Aufmerksamkeit; das Mädchen selbst war nicht sichtbar, und hingegeben diesen reizenden Eindrücken, wirkte der Kontrast des dritten Zimmers um so mehr auf ihn. Frau Maaß war ihm schnell vorangeschoben, um wahrscheinlich ihrem Gebieter einen Wink zu geben; doch ruhig saß eine alte hagere Figur in einer schmutzigen Nachtmütze, einem Schlafrock, mit Flecken von verschiedner Art ausgebessert, an einem langen, mit grauer Wachsleinwand beschlagnen Tische, der als Schreibtisch diente, unter einem Chaos von Papieren und Büchern, um ihn herum Kisten und Kasten, im Hintergrunde eine ärmliche Bettstelle, daneben ein mit Leder beschlagner Lehnstuhl. Als er Bergen erblickte, erhob er sich von seinem Platze, und ihm näher tretend, rauschten bei jedem Schritt die aus Sparsamkeit mit Papier benähten Pantoffeln. Mit starker Stimme fragte er: Was beliebt? — Ihre Bekanntschaft zu machen, antwortete Bergen leicht, und, setzte er ernst hinzu, zu erfahren, welche Geschäfte Sie hier treiben, in was Ihr Personal besteht, und ob Sie die Obliegenheiten, welche mit dem Wohnen in unsrer Stadt verbunden sind, erfüllt haben? — Das ist meines Wirths Sache, antwortete Brand trocken, dem habe ich alles Nöthige übertragen, ich kümmre mich um nichts, und habe mich hierher zur Ruhe gesetzt. Geschäfte treibe ich nicht, denn ich habe mein Vermögen verloren. Mein ganzes Personal ist für meinen beschränkten Haushalt eine Wirthschafterin und meine Mündel, das ist Alles. — Nicht Tochter? fragte Bergen gespannt. — Ohne darauf zu antworten, öffnete der Alte eine Seitenthüre, und rief: Liddi! — Ein schüchternes Wesen, meist noch Kind, jedoch voll Würde, kam herein. Es war nicht allein das Madonnengesicht, nein, es war mehr; ihre Gestalt hatte das höchste Ebenmaaß. Nicht der geringste Prunk trug bei, ihre Reize zu erhöhen; sie trug ein armseliges weiß leinwandnes Kleid, nicht ein Band hielt den Reichthum ihrer Locken fest; sie war alles, was schön heißt, durch sich selbst. Mit einem leichten Erröthen verbeugte sie sich und fragte: Sie wünschen? — Kind, sagte der Alte, der Herr hält Dich für meine Tochter; gieb selbst Auskunft. — Mein guter Herr, antwortete sie traurig, ich habe keine Eltern mehr; dieser Mann ist nur mein Vormund. — Damit genug, fiel Brand ein, ihre weitere Rede hemmend, nun kannst Du wieder gehen. Sich stumm verbeugend, entfernte sie sich. — Bergen wäre bald aus seiner Rolle gefallen, so durchdrungen war er von des Mädchens Anblick und des Alten Benehmen; doch sammelte er sich, und schien auf nichts zu achten, auch hielt er jede Frage über nähere Auskunft, was Liddi betraf, zurück, so viel ihn das auch kostete, und suchte nur fortzukommen, um sich nicht zu verrathen. Er faßte sich kurz, empfahl sich und sagte: Ich rechne darauf, Sie werden Sorge tragen, daß Ihr Wirth nichts unterlasse; es könnte Ihnen sonst

theuer zu stehen kommen. Vorläufig werde ich Bericht über Ihre Aussagen abstatten. — Treulich erfüllte er auch das, doch nur bei einer andern Behörde. —

(Fortsetzung folgt.)

Beim Beginn des Mai.

Ei, ei,
Herr Mai!
Auf einmal schön?
Jetzt kann man gehn
Zum frischen Grün,
Sehn Bäume blühn,
In der Natur
Die Blumen=Flur.
Auch tönt der Schall
Der Nachtigall;
Der Vögel Chor
Fliegt nun empor,
Besingt mit Macht
Des Frühlings Pracht,
In Feld und Wald
Ihr Sang erschallt.
Still ist der Sturm;
Ein jeder Wurm,
Der Kraft verlor,
Kriecht nun empor.
Ei, ei,
Herr Mai!
Nun bringst du schöne Zeit herbei.

Ml.

Nachruf,
der entschlafnen
Frau Walter
geweiht.

Du hast dem Leben siegend Dich entschwungen,
Schon schlummerst Du in kühler Erde Schooß;
Des Friedens Palme hast Du nun errungen.
Der Deinen Schmerz um Dich ist schwer und groß,
Sie weinen Dir der Wehmuth heiße Zähren,
Um Deinen Staub in stiller Gruft zu ehren.

Gerecht wohl ist der Schmerz, der uns durchbebet;
Du warst der Lieb' und Tugend freundlich Bild,
Dem Land der Seligen schienst Du entschwebet,
Ein Engel uns auf irdischem Gefild',
Der Alle hier in Lieb' und Güte einte,
Und Hülfe bot, wo nur ein Auge weinte.

Der stille Kreis, den Du so oft beseelet,
Er blickt im Schmerz zu Deiner Gruft hinab.
Der Gatte, der vor Allen Dich erwählet,
Sein irdisch Glück umfängt das dunkle Grab.
Vereint nun harren wir der fernen Stunde,
Die lindernd heilt des Herzens tiefste Wunde.

So schlummre sanft im Mutterschooß der Erde;
Wir denken, Theure, nur in Liebe Dein!
Bald gehn, befreit von jeglicher Beschwerde,
Auch wir zu Christi ew'ger Ruhe ein;
Dann lächelt uns in fernen Sonnenhöhen
Nach langem Schmerz ein sel'ges Wiedersehen.

H.

Amtliche und Privat=Anzeigen.

Subhastations=Patent.

Der zum Tuchmacher Johann Christian Becker=schen Nachlaß gehörige Weingarten No. 1431. in

Siberien, taxirt 88 Rtlr. 10 Sgr., soll im Wege der nothwendigen Subhastation in Termino den 13. July d. J. Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land- und Stadt-Gericht öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu sich zahlungsfähige Käufer einzufinden, und nach erfolgter Erklärung der Interessenten in den Zuschlag, solchen sogleich zu erwarten haben.

Grünberg den 19. April 1833.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Proclama.

Die zum Nachlaß der verstorbenen Frau Doktor Zimmermann verwittwet gewesenen Kaufmann Röstel geb. Seydel gehörigen Grundstücke:

1) die Bürgerwiese No. 45. an der kalten Bach, taxirt 138 Rtl. 10 Sgr.,
2) die Bürgerwiese No. 57. beim Schmelzofen, taxirt 237 Rtl. 15 Sgr.,
3) das Wohnhaus No. 127. im dritten Viertel, Krautgasse, taxirt 281 Rtl. 2 Sgr. 4 Pf.,

sollen in Termino den 25. Mai d. J. Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land- und Stadt-Gericht an die Meistbietenden verkauft werden, wozu sich besitz- und zahlungsfähige Käufer einzufinden, und nach erfolgter Erklärung der Interessenten in den Zuschlag, solchen sogleich zu erwarten haben.

Grünberg den 23. Februar 1833.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Künftigen Montag den 13. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, sollen im Rohrbusche, unweit der Prittager Straße,

62	Klaftern	kiefern	Leibholz,
31	=	=	Stockholz,
7	=	erlen	Leibholz,
48	Schock	kiefern	Reisig, und
6	=	erlen	Reisig,

an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Kauflustige ladet ergebenst ein

Grünberg den 9. Mai 1833.

Das kathol. Kirchen-Kollegium.

Auction.

Künftigen Montag den 13. Mai, Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr an, werden in dem Hause des Bäckermeister Schirmer auf der Niedergasse meistbietend versteigert werden:

Meubles und Hausrath, bestehend in Sopha's, Tischen, Stühlen, einer Ottomanne, Wäsche, Kleidern, Flaschen ꝛc.

Grünberg am 9. Mai 1833.

Nickels.

Bekanntmachung.

Die Tuchmacher-Gewerks-Rechnung pro 1832 wird vom 14. bis 19. d. M. bei dem Gewerksschreiber Dehmel, während den gewöhnlichen Amtsstunden, zur Einsicht der Mitglieder des Tuchmacher-Gewerks öffentlich gelegt werden.

Grünberg den 9. May 1833.

Die Vorsteher des Tuchmacher-Gewerks.

Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich mich mit neuen modernen, holzersparenden und dauerhaft gearbeiteten Stuben-Oefen, dergleichen Koch-Oefen für große und kleinere Haushaltungen, auch Verzierungen an Häuser, zu äußerst billigen Preisen. Bestellungen können an meinen Gehülfen Ertel, auf der Niedergasse beim Tuchmachermeister Schneider wohnhaft, abgegeben werden.

W. Märe, Töpfermeister zu Lawalde.

Das ehemalige Kaufmann Heinrich Winter'sche Haus am Ringe, im Kirchenbezirk belegen, worinnen in der untern Etage vorn heraus ein Laden nebst Seitenstube, hinten heraus eine Wohnstube nebst Nebenstube, in der obern Etage vorn heraus eine Wohnstube nebst Nebenstube, hinten heraus eine Wohnstube nebst einer großen Stubenkammer, so wie auch mehrere Kammern, Küche und Keller befindlich sind, steht von Johanni dieses Jahres ab, sowohl im Ganzen als auch einzeln, zu vermiethen. Das Nähere hierüber erfährt man bei

S. H. Schultz im Schießhausbezirk No. 18.

Beste Messiner Citronen, Limburger, grünen und weißen Schweizer- und Parmesan-Käse, extra feine, mittle und ordin. Perlgraupen, Frankfurther Schwaden, so wie verschiedene Gattungen italienische Macaroni und Faden-Nudeln, empfing und empfiehlt

Eitner beim grünen Baum.

Moderne Sommerbeinkleider- und Westenzeuge empfing und empfiehlt als ganz besonders preiswürdig

Sachs.

Das Wohnhaus No. 29. auf der Niedergasse, bestehend aus zwei Stuben, zwei trocknen Kellern, einer Scheune und großem Hofraum, ist aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige wollen sich deshalb gefälligst melden bei der

Wittwe Pietsch in der Todtengasse.

Ich bin Willens, mein Haus, nahe am Hospitalthore No. 10., aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber können sich melden beim

Seilermeister Gottlieb Gallee.

Ich zeige ganz ergebenst an, daß ich meine Wohnung verändern werde, und vom 14. Mai an in dem Hause des Herrn Färber Grunwald auf der Niedergasse wohne. Meine geehrten Kunden bitte ich demnach, mich auch hier mit ihren gütigen Aufträgen zu beehren.

Ernst Pfaffenschläger, Schuhmachermstr.

Donnerstag, als am Himmelfahrt-Tage, und Sonntag den 19. Mai, nehmen die gewöhnlichen Gartenkonzerte wieder ihren Anfang, womit an diesen Tagen kontinuirt wird. Für gute Getränke und prompte Bedienung wird bestens sorgen

Künzel.

Das Haus No. 92. auf der Niedergasse im vierten Viertel, bin ich gesonnen, zu verkaufen. Die Kaufbedingungen sind zu erfragen beim

Seilermeister Gottlieb Gallee.

Chemische Dinte zum zeichnen der Wäsche, nebst englischem Gichtpapier, empfing und empfiehlt

Eitner beim grünen Baum.

Daß ich nunmehr in dem ehemals Schönfeldschen Hause wohne, verfehle ich nicht, meinen geschätzten Kunden hierdurch gehorsamst anzuzeigen, mit der Bitte, auch hier mich mit geneigten Aufträgen beehren zu wollen.

Enge, Tischlermeister.

Eine in brauchbarem Zustande sich befindende Tuchscheer-Maschine, so wie ein mit grüner Decke versehener einspänniger Spazier-Wagen, und ein kleiner Rollwagen, sind zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Buchdruckerey hieselbst.

Eine Gräserei bei der Plankmühle ist zu vermiethen bei

J. G. Naumann.

Eine Quantität feines Roggen-Schwarzmehl, à Viertel 6½ Sgr., ist zu haben beim

Bäcker Richter auf der Niedergasse.

Zu einem Schwein-Ausschieben auf Sonntag den 12. Mai ladet ergebenst ein

Brauer Kliem in Schloin.

Frische Messiner Citronen, Apfelsinen, grüne und gelbe Pomeranzen, frische Kranzfeigen, wie auch Braunschw. Wurst in ¼, ½ und ganzen Pfunden, empfiehlt als sehr schmackhaft zur geneigten Abnahme

Anton Leuckert,
Fruchthändler vorm Oberthor.

Wein-Ausschank bei:

Carl Hübner auf der Niedergasse, 4 Sgr.
Carl Friedrich Leutloff, Krautgasse, 31r.
Gottfried Müller in der Todtengasse, 32r.
Wagner am Mühlwege, 3 Sgr. 4 Pf.
Winzer Kurtz hinter der Burg, 32r., 3 Sgr. 4 Pf.
Ephraim Liehr beim Sandschlage, 31r., 4 Sgr.
Ferdinand Grempler, 27r. Weißwein, 10 Sgr.
Pätzold hinter der Burg.
Benjamin Schädel hinterm Niederschlage.
David Hentschel auf der Obergasse, 30r., 5 Sgr.
Gottlieb Augspach am Silberberge, 27r., 10 Sgr.
Wittwe Geisler in der Todtengasse.
Traugott Hartmann im Vorwerk.
Joseph Nippe in der Lawalder Gasse.

Bei dem Buchbinder Richter sind zu haben:

Scholz, Aufgaben zum Zifferrechnen. In geordneter Stufenfolge, für zahlreiche Schulen und einzelne Schüler entworfen. 20 sgr.
Hoffmanns Unterricht von natürlichen Dingen oder Geschöpfen und Werken Gottes. 12 sgr.

Hymen. Ein Kranz von Hochzeitsgedichten, gewunden von Alfred von Böge. 12 sgr. 6 pf.
(Die in der Beilage angezeigten Schriften sind ebenfalls durch Obengenannten zu erhalten.)

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 30. April: Tuchmachergesellen Joh. Gottfried Furckert eine Tochter, Christiane Emilie. — Viktualienhändler Karl Friedrich Clemens eine Tochter, Ernestine Emilie Mathilde.

Den 1. Mai: Häusler Joh. Friedrich Irmler in Kühnau ein Sohn, Johann August Erdmann.

Den 2. Einwohner Joh. Gottfried Lange eine Tochter, Auguste Florentine. — Schuhmacherges. Christian Gründel ein Sohn, Karl Reinhold.

Den 3. Tuchmachergesellen Anton Berndt eine Tochter, Emilie Auguste.

Den 5. Tuchfabrikanten Mstr. Traugott Wilhelm Köhler ein Sohn, Heinrich Adolph.

Den 6. Stadt-Maurermeister Joh. Erdmann Grienz eine todte Tochter.

Getraute.

Den 8. Mai: Königl. Kreis-Physikus Dr. Benjamin August Winkler, mit Jgfr. Louise Florentine Amalie Bartsch.

Den 9. Gärtner Gottfried Häusler in Sawade, mit Jgfr. Anna Rosina Lupke daselbst.

Gestorbne.

Den 7. April: Zimmergeselle Joseph Glicks, 79 Jahr, (Alterschwäche).

Den 1. Mai: Zimmergeselle Christlieb Lindner, 56 Jahr, (Abzehrung).

Den 4. Schuhmachergesellen Christian Gründel Ehefrau, Anna Elisabeth geb. Sturm, 27 Jahr 10 Monat 4 Tage, (im Wochenbette).

Den 5. Tuchkaufmann Friedrich Wilh. Bartsch Tochter, Emma Louise Mathilde, 3 Monat 26 Tage, (Krämpfe). — Tuchfabrikanten Mstr. Christian Leuschner Ehefrau, Johanne Eleonore geb. Lindner, 75 Jahr 6 Monat 3 Tage, (Unterleibskrankheit und Alterschwäche).

Den 7. Tagearbeiter Johann George Knebel Sohn, Karl Heinrich Otto, 18 Tage, (Schlagfluß).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am Sonntage Rogate. Vormittagspredigt: Herr Pastor Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.
Am Himmelfahrtsfeste: Vormittagspredigt: Herr Pastor Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 6. Mai 1833.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	1	17	6	1	14	4	1	11	3
Roggen . . .	= =	1	1	3	—	29	4	—	27	6
Gerste, große .	= =	1	—	—	—	29	—	—	28	—
= kleine .	= =	—	24	—	—	23	6	—	23	—
Hafer	= =	—	21	—	—	19	6	—	18	—
Erbsen	= =	1	2	—	1	1	—	1	—	—
Hierse	= =	2	4	—	2	—	—	1	26	—
Kartoffeln . . .	= =	—	10	—	—	9	6	—	9	—
Heu	der Zentner	—	17	6	—	16	3	—	15	—
Stroh	das Schock	4	—	—	3	22	6	3	15	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.